

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 61.

Mittwoch, den 25. Mai 1892.

9. Jahrg.

Zum 25. Mai 1892.

Fest-Gruss!

Sei willkommen Landesvater in den Mauern Wildbads heut,
Nimm den Jubelgruss entgegen, den Dein Volk Dir freudig beut.
Dir zum Gruss die Fahnen fliegen und der Bürger unentwegt
Bringt den Gruss Dir selbst entgegen, den er stolz im Busen trägt.

Jubel schallt durch unsere Thäler und im Herzen fromm und keck
Widerhalt das Echo traulich: »Hie gut Württemberg allweg«.
Heil Dir, König Wilhelm, freue Du Dich Württembergerland,
Nimm die kleine Schwarzwaldblume heute Du aus unserer Hand.

Ja, Du hast dem Land versprochen, festzusteh'n als Sohn des Teut,
Den Bedrängten ein Berater allzeit sein, Darum auch heut
Wollen wir jetzo geloben, Dir nun wiederholt auf's neu:
Fest zum Königshaus zu stehen »Allezeit Furchtlos und treu«.

Hier hat schon ein Hirtenknabe einmal Deinen alten Ahn
Ueber unser'n Berg getragen vor dem Feind den Wald hinan,
Drum zu Worms im Kaisersaale gab der Graf das Stückchen los,
Dass er könne sicher schlafen sanft im Unterthanen Schooss.

Darum, teurer Landesvater, sei gegrüsst nach schwäbischer Art
An der Stätte, wo sich freute einst Dein Ahn der Graf im Bart,
Nimm den Gruss von Deinen treuen Schwarzwaldssöhnen heute doch,
Durch das Enzthal solls erschallen:

„König Wilhelm lebe hoch!“

H—r.

B i l d b a d.
Brennholz-Verkauf

am Samstag, den 30. Mai 1892
vormittags 11 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen
Ausschreib:

- aus Stadtwald Regeltal Abt. 2 Schwente:
22 Nm. tannene Scheiter,
58 " " Prügel I. Cl.,
6 " " buchene Prügel II. Cl.,
173 " " tannene Prügel II. Cl.,
85 " " Reisprügel;
aus Stadtwald Leonhardswald Abt. 3
Farnplatte:
3 Nm. eichene Prügel II. Cl.,
41 " " Nadelholz-Prügel I. Cl.,
141 Nm. Nadelholz-Prügel II. Cl.,
1 " " Nadelholz-Prügel Abfall,
19 " " Nadelholzreisprügel;
aus Stadtwald IV. Linie Abt. 10 Kellerloch:
328 Nm. Derbbolz,
48 " " Reisprügel.
Liebhaber sind eingeladen.

Stadtschultheißenamt:
Büchner.

Milch

ist zu haben bei
W. Maier, Maurer.

**I^a Salz- und Essig-
Gurken**

sind zu haben bei
Chr. Brachhold, König-Karlstr.

„Meyer's Benedictine“ mit Pepsin
ist das beste und bewährteste Hausmit-
tel gegen alle Magenkrankheiten. Zu
Mk. 0,50, 1,00, 2,00 u. 3,50 vorräthig bei:
Chr. Brachhold, König-Karlstr.

Prima graue Kernseife

garantiert aus reinem Talg ohne Füllung
mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,
Prima weiße Stearinseife,
transparente Schmierseife,
Soda kristallisierter in Säcken à 100 Pfd.,
Talglichter,
Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,
Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,
Drilliant Paraffinkerzen,
Stärke von Kernen, zum warmstärken,
" " Reis acht engl. Marke Ir-
lands u. Co.,
" " Reis von Hofmann und
feinste Crémstärke,
Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,
Wachs reines Landwachs,
Bettbestreichwachs mit Schutzmarke ver-
sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen
empfiehlt billigst

Chr. Pfau.

Gut lockende

**Erbsen, Linsen
und Bohnen**

empfiehlt Carl Wilh. Bott.

I^a Emmenthalerkäse

empfiehlt bestens Chr. Pfau.

Guten

Bäckstein-Käse

empfiehlt J. F. Gutbub.



Emil Russ, Wildbad

gegenüber der Volksschule
hält sein grosses Lager in

Cigarren und Cigaretten

bestens empfohlen.

B i l d b a d.

Geschäfts-Empfehlung.



Ich erlaube mir mein reichhaltiges
Schuhwarenlager



von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen,
Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lasting, Plüsch
u. Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Aus-
bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich
für Arbeitsleute starke Kindl. Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe
Bungentiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich
und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Parketboden-Wichse

von

**A. Mayer, Marktplatz 6
Stuttgart**



an Güte und Billigkeit unübertroffen
in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet, nur
echt mit obiger Marktplatz-**Etikette**.

Preis: per Büchse mit 1/2 Kilo 1 Kilo 2 Kilo Netto-Inhalt
M. 1.— M. 1.80 M. 3.40 inkl. Büchse.

Als bestes Mittel zum Reinigen der Parketböden empfehle:
Stahlpähne in 1/2 und 1/4 Kilo-Paketten, ebenfalls mit Marktplatz-**Etikette**.
Niederlage für Wildbad bei

Carl Wilh. Bott.

Fernrohr per Stück nur 3,20 Mk.

Mit 4 Linfen u. 3 Auszügen Vergrößert 12 mal unter Garantie.



Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen wir sofort retour.

Preisbuch sämtlicher optischen Waren versenden franko:

Kirberg & Co. Gräfrath-Central bei Solingen.

Vorhangstoffe

in den neuesten Mustern u. in vorzüglicher Qualität empfiehlt zu äußerst billigen Preisen.

Wilh. Ulmer.

Schuld- & Bürgscheine empfiehlt die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

W i l b a d.
Schnell trocknend

Fußbodenglanzlacke

in verschied. Farben,

Copal- & Asphaltlack,
Leinöl, Serpentinöl,
Parkettboden-Wichse,
Stahlspähne

empfehlen bestens

Fr. Dreiber.

Feinste Bronze-Farben

zum Bronzieren von Spiegel etc. etc.

vorrätig in folgenden Farben:

Reichgold, Bleichgold, Silber, Kupfer, Feuerrot,
Pat. Blau und Grün

à Flacon 50 Pfg. incl. Pinsel und Carton

sind zu haben bei

Chr. Brachhold.

Am Schaufenster ist eine mit Gold präncierte Figur zur Ansicht ausgestellt.

Gebrauchsanweisungen liegen den Cartons bei.

R u n d s h a n.

Stuttgart, 21. Mai. Der internationale Kongress für die Sonntagfeier wurde gestern abend mit einem Vortrage Stöckers im dicht-gefüllten Festsaale der Liederhalle geschlossen. Vom Hofe waren anwesend Prinz von Weimar und die Herzogin Vera. Stöckers Rede für die Rückeroberung des Sonntags wurde beifällig aufgenommen. Oberhofprediger Prälat Schmid sprach dem Redner den Dank der Versammlung aus.

Heilbronn, 20. Mai. In gestriger Sitzung des Gemeinderats kam es zwischen dem Gemeinderat Huber und dem Vorsitzenden Gemeinderat Kieß zu starken Auseinandersetzungen. Huber, welcher der größte Widersacher Hegelmaiers war, soll dem Vorsitzenden parteiischen Vorstz u. dgl. vorgeworfen haben, weil derselbe es beanstandete, daß Huber in einer eigenen Sache das Wort ergriff. Infolge dieser Vorgänge beabsichtigt Gemeinderat Kieß, den Vorstz niederzulegen, und soll beim Oberamt bereits die nötigen Schritte eingeleitet haben. Der Vorgang entspringt daraus, daß der Vorsitzende die Strafweise des Polizeiamtmanns gegen Angriffe Hubers in Schutz nahm.

— Liebenzell. Frä. Mathilde Schlayer, Staatsministers Tochter, hatte die Güte, der diesigen Gemeinde zum Gutz einer Glocke für den Kirchturm eine Schenkung von 3000 M. zuzuwenden.

— In Althengstett, Ob. Calw verstarb am 19. d. Mts. überraschend schnell im 57. Lebensjahr Pfarrer Adolf Braungart, vorher in Feldrennach von 1868 bis 1879.

Mergentheim, 20. Mai. In der Nähe der Station Königshofen sprang gestern ein Bremser aus dem in voller Geschwindigkeit befindlichen Zug, wodurch er sich ganz bedeutende Verletzungen an den Füßen und dem Kopfe zuzog. Der Verunglückte, in Lauda stationiert, hatte mittags frei und wollte mit dem Schnellzug von Würzburg auf seine Station Lauda zurück, verschlief dieselbe und fuhr weiter. Da er abends seinen Dienst wieder antreten mußte, suchte er seinen Fehler durch diesen unglücklichen Sprung wieder gutzumachen.

Frendenstadt, 21. Mai. Heute nacht ist in Pfalzgrafenweiler ein von zwei Familien bewohntes Gebäude total abgebrannt. Der an Gebäude und Mobilien entstandene Schaden ist bedeutend. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt und bereits Untersuchung eingeleitet.

Neutlingen, 22. Mai. Am Freitag vor-mittag traf Minister v. Schmid mit den Oberregierungsräten v. Fleischhauer, v. Schider und v. Kiepert hier ein. Nach einer mit dem Kollegium der K. Kreisregierung hier abgehaltenen Sitzung fand Mittagstafel im Hotel Kronprinz statt, woran auch Res-

gierungspräsident v. Luz, die Räte der K. Kreisregierung und Oberbürgermeister Benz teilnehmen. Mit dem Zug 3 Uhr 8 Min. nachmittags begab sich der Minister mit Begleitung nach Ulm. — Auf der neuen Schachthalbahn findet dem Vernehmen nach am Freitag den 27. Mai eine Probefahrt statt. Am Dienstag den 31. Mai soll die Bahn eröffnet werden.

Ulm, 20. Mai. Die Festkommission der bürgerlichen Kollegien ist vollauf beschäftigt, um die Vorbereitungen für die Empfangsfeierlichkeiten bei dem Besuche Ihrer Majestäten des Königs und der Königin zu treffen. Der hohe Besuch ist auf etwa den 20. Juni in Aussicht genommen.

— Die in Frankfurt a. M. lebende Ehefrau eines Handlungsreisenden, D. Grunwald, der sich ein Augenleiden zugezogen hatte und, nach Annahme seiner Frau, infolge der falschen Behandlung durch einen Arzt in Berlin erblindete, hat gegen den Arzt Klage auf Zahlung einer Jahresrente von 3000 M. erhoben. Der Blinde griff in einem Wutansfall den Berliner Arzt thätlich an und wurde in eine Irrenanstalt überführt.

— Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Sonntag nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr in Frankfurt a. M. in dem Hause Waldbachstraße 97 ereignet. Der Weißbinder Hau „vergnügte“ sich mit Spagenschießen und traf dabei seinen 19jährigen Sohn, der ihm zufällig entgegenkam. Der Schwerverletzte, dem die Ladung die Lunge durchbohrt hat, wurde nach Anlegung eines Notverbandes ins Spital verbracht.

— Der frühere Inspektor, jetzige Kohlenhändler Holze in Rixdorf bei Berlin suchte dieser Tage seinen Socius, den Kohlenhändler Braune, im Schlaf zu erdrosseln, wobei ihm Braunes Ehegattin, mit welcher Holze ein Verhältnis unterhielt, Beistand leistete. Dem Braune gelang es, sich frei zu machen und zu flüchten. Holze ist verhaftet. Die beiden Schuldigen hatten vorher das Gerücht verbreitet, Braune wolle sich wegen einer Privatklage, die er sich zu Herzen nahm, das Leben nehmen. Die Summe von 1500 M., die Braune unter dem Kopfstissen verborgen hatte, wird vermisst.

— Aus Elsaß-Lothringen: Verschiedene Bezirks-Kommandos im Lande haben, wie die „Straßb. Post“ berichtet, eine Bekanntmachung erlassen, wonach während der Herbstübungen im Radfahren geübte und im Besitz von Fahrrädern befindliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes eingezogen werden sollen. Die betreffenden Mannschaften haben ihre Fahrräder mitzubringen und erhalten dafür neben sonstigen Gebühren eine Abnutzungs-Entschädigung von 25 Mark.

— Da gegenwärtig die Einberufungen

der Mannschaften zu den Friedensübungen wieder beginnen, so sei darauf hingewiesen, daß nach dem neuen, auf Anregung des Reichstages in Kraft tretenden Gesetzes auch Unterstützungen rücksichtlich solcher Friedensübungen gewährt werden sollen, die ganz oder teilweise in die Zeit vom 1. April bis zum 1. Juli d. J. stattfinden, während das ganze Gesetz erst mit dem 1. Juli d. J. in Kraft treten wird.

— Ein Dynamit-Attentat zerstörte eine große Fabrik in Galbacano (Spanien). Zwei Hauptgebäude sind vollständig in die Luft geflogen. Sechs Arbeiter, drei Arbeiterinnen sind tot, zahlreiche Personen verwundet. Die Leichen sind vollständig zerlegt. Die Explosion wurde in dem 11 Kilometer entlegenen Bilbao gehört. Zwei Arbeiter sind als der That verdächtig verhaftet.

— (Eine Rabenmutter.) Nach einer Meldung des Lübecker „S.-A.“ packte eine ostpreussische Arbeiterfrau auf der Fehelhoff'schen Ziegelei in Reede ihre acht Monate alten Zwillinge in Bettzeug und zündete dieses an. Von Nachbarn, die das Feuer noch rechtzeitig bemerkten, wurden die Kinder gerettet, indes soll das eine den erlittenen Brandwunden bereits erlegen sein. Die entmenschte Mutter wurde in's Gerichtsgefängnis nach Meinfeld i. H. gebracht und hat ihre That bereits eingestanden.

Glogau, 20. Mai. Die Stadt Biala (7000 E.) im russisch polnischen Gouvernement Siedlec ist fast gänzlich eingeküchert worden. Das Feuer war an vier Ecken der Stadt angelegt. 15 Menschen sind verbrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

— Die Maibowle. Schon Nembertus Dodonäus, der berühmte Botaniker und spätere Leibarzt Maximilians II., erwähnte vor mehr als 300 Jahren der deutschen Sitte, Waldmeister in den Wein zu thun, „um das Herz froh und die Leber gesund zu machen“. Auch der alte John Gerard erzählte daselbe von deutschen Gebräuchen, und daß man das liebliche Kraut deshalb Leberkräutlein und „Herzfreudt“ nenne. Freunden einer guten Maibowle sei geraten, das Kraut nie vor dem Gebrauch zu waschen, sondern etwas weß werden zu lassen und dann nur auf kurze Zeit in den Wein zu legen, kein Wasser zu der Bowle, wohl aber ein gutes Glas Sherry und einen „suppe“ Cognac und wenig Zucker zu nehmen, wie auch die Bowle nur kurze Zeit auf Eis zu stellen. Das Wort Waldmeister ist neueren Ursprungs. Mäsch oder Mäsch — wie noch in Mecklenburg — hieß das Kraut, und das früher und vielleicht noch jetzt in Rheinsberg gefeierte anmutende „Mäschefest“ hat seinen Namen hiervon. Allgemein war früher, und nicht nur in Deutschland, die Sitte, kleine Kränze von dem Kraut in den Kirchen

aufzuhängen; auch das Rheinberger Wäsche-
fest leitet wohl seinen Ursprung daher ab.

Paris, 21. Mai. Die Morgenblätter
melden: In den Steinbrüchen von Neulieres,
Seine-et-Oise, sind hundert Dynamitpatronen
gestohlen worden. Verdächtig erscheinen meh-
rere italienische Arbeiter, welche aus der Ge-
gend verschwunden sind. Die Italiener
sollen gedroht haben, das der Garafa gehörige
Schloß Epinay-sur-Orge in die Luft zu
sprengen.

Paris, 21. Mai. Am 29. April erhielt
eine Bäckerfrau am Boulevard Barbes durch
die Hand eines kleinen Jungen, der blich-
schnell verschwand, ein versiegeltes Schreiben.
In dem Schreiben wurde ihr angekündigt,
ihr Haus würde am 1. Mai „springen.“
Die arme Frau war außer sich vor Schrecken,
ließ den Polizeikommissär benachrichtigen,
leistete sich auf eigene Kosten eine polizeiliche
Bewachung ihres Ladens am 1. Mai, den
sie in Todesängsten verbrachte. Indessen ge-
schah ihr und ihrem Hause nichts Böses.
Später sah sie eines schönen Tages den klei-
nen Briefboten vorübergehen, der ihr das
Drohschreiben gebracht hatte. Sie ließ ihm
nach, nahm ihn fest und entlockte ihm das

Geständnis, daß ihre eigene Schwägerin, eine
Frau Egedspelska, mit der sie entzweit war,
ihr den schönen Spaß angethan hatte. Frau
Lamary wurde klagbar, und die Schwägerin
mit dem harmonischen Namen erhielt vier
Monate Gefängnis.

— (Merkwürdiger Selbstmord.) Der
Beamte einer Spiritus-Brennerei in Buda-
pest, Franz Steiner, hat am Dienstag seinem
Leben auf eine eigentümliche Weise ein Ende
gemacht. Er stürzte sich in ein volles Brant-
weinsäß von 15 Hektoliter Kubik-Inhalt und
ertränkte sich auf diese Weise. Das Motiv
des Selbstmords ist wahrscheinlich Schwer-
mut, denn in letzter Zeit äußerte Steiner sich,
daß ihm das Leben zuwider sei und er nur
seiner Frau zuliebe weiter leben wolle. Er
hinterläßt ein ansehnliches Vermögen.

— Ein Leichenzug auf dem Zweirad hat
dieser Tage die Bevölkerung von Baltimore
in Erstaunen versetzt. Es war der Leichen-
zug, der den verstorbenen König der Balti-
morer Velozipedisten zum Grabe geleitete.
Der Sarg war auf einem schwarzen, mit
silbernen Rädern versehenen Dreirad plaziert.
Die Radfahrer, welche rechts und links neben
dem Sarge ihre Räder ritten, bliesen auf

ihren Signalhörnern eine Totensanfahre. Hier-
auf folgten die acht Kinder des Verstorbenen,
ebensfalls auf ihren Zweirädern, und diesen
schlossen sich die übrigen Leidtragenden, etwa
200 Velozipedisten an. Sämtliche Velozipe-
den waren mit allen möglichen Emblemen der
Trauer geschmückt. Dieser unge-
wöhnliche Leichenzug trug jedenfalls mehr einen
komischen, als den der ernstesten Feier ent-
sprechenden Charakter.

— Der bedeutendste deutsch-amerikanische
Männergesangverein „Arien“ in New-York
wird, wie schon bekannt, diesen Sommer
unter Leitung seines Dirigenten F. van der
Studen eine Kunstfahrt nach Deutschland
antreten und u. a. auch in Stuttgart konz-
ertieren. Es ist dies das erstemal, daß ein
amerikanischer Gesangverein in Deutschland
sich hören läßt.

Amsterdam, 21. Mai. Der Dom in
Raermond brennt infolge eines Blitzschlages.
Die Nachbarhäuser sind bedroht.

∴ (Gefühlvoll.) Fräulein Hulda:
„Den' Dir, meinen Bräutigam hat man
eingesperrt; im Mai wird er wieder ent-
lassen!“ Fräulein Irma: „Im Mai? Ach,
wie poetisch!“

Vergißmeinnicht.

Novelle von H. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

8.

„Das war mein Bruder Nicol jedenfalls,
gnädigste Gräfin? Er war in Turin Schau-
spieler und —“

„Ganz recht!“ unterbrach sie ihn erregt.
„Sie sähen ihm so ähnlich, als sei er es
selbst. Doch lassen wir die traurige Ge-
schichte, welche längst vorbei ist.“

„Es sind gewiß achtzehn Jahre seit dem
Tode meines Bruders vergangen und ich er-
innere mich kaum mehr auf ihn, denn da-
mals war ich selbst erst acht Jahre alt.
Frau Gräfin haben ein sehr gutes Gedäch-
tnis für Personen!“

„O ja,“ entgegnete die Dame, und es
klang wie unendliche Bitterkeit durch ihre
Worte, „jenes Gesicht werde ich bis zu
meinem letzten Stündlein nimmer vergessen!“

Gräfin Bergen schien dann ruhig und
heiter zu sein, sie ließ sich von Thella einige
Erfrischungen vorsehen und stimmte sogar
in die allgemeinen Bitten ein, welche noch
einige Vorträge Bellarino's wünschten, denn
dieser war zweifellos ein ganz hervorragen-
der Geigenkünstler und verstand mit seiner
Kunst alle Hörer zu bezaubern.“

Bald jubelte und klagte dann auch seine
Geige in den wundervollsten Tönen, und
Comteß Lucie, welche fernab an einem Fen-
sterpfiler lehnte, fühlte sich von der hin-
reichenden Musik so ergriffen, daß die Thrä-
nen über ihre Wangen rannen, heiß und
unaufhaltbar.

„Die Musik scheint Sie anzugreifen,
Comteß,“ sagte eine gütige wohlbekannte
Stimme hinter ihr. Als sie sich umwandte,
sah sie in Albrecht von Lassows ernste Augen.

„O nein,“ murmelte sie gepreßt, „ich
höre die seltsamen Weisen nur unbeschreib-
lich gern.“

„Aber Sie weinen doch über dieselben,
Gräfin Lucie! Es liegt ein scharfer Gegen-
satz in ihren Worten.“

„Wissen Sie denn nicht, daß man von

den Deutschen sagt, sie hörten schwermütige
Lieder gerade dann am gernsten, wenn sie
sehr glücklich seien und weinten dann über
ihr Glück.“

„Fühlen Sie sich gerade heute besonders
glücklich, Lucie?“ frug Albrecht scharf. „Es
sollte — mir leid sein.“

Sie blickte beinahe furchtsam zu ihm auf,
„Weshalb sehen Sie so finster aus, Herr
von Lassow. Ich habe Sie doch nicht ver-
lezt?“ frug sie dann schüchtern.

„Nein, Comteß, aber ich meine, der
Mann dort mit der Geige, der Mattensänger
ist schuld, er besitzt die Gabe, alles an sich
zu reißen, was ihm naht. Ich verwünsche
die Stunde, in welcher ich ihn zu mir ein-
lud.“

„Sie mögen dies Geigenspiel nicht lei-
den?“ frug Lucie erstaunt.

„O doch, nur die magnetischen Blicke
des Künstlers verletzten mich, — es liegt in
denselben eine Mißachtung derjenigen Damen,
an die sie gerichtet sind.“

Lucie erglühte und senkte das Köpfchen,
sie atmete schwer und die feinen Finger zupf-
ten verlegen an einer der dunkelroten Vor-
hangsquasten. Von drüben her brach jetzt
das Geigenspiel mit einem jähen Akkorde ad,
und Lassow bog sich zu dem jungen Mäd-
chen mit den Worten:

„Vergeben Sie mir, Comteß, wenn meine
Worte Sie verletzten; aber der Arzt schnei-
det oft mit scharfem Messer die Wunde auf,
damit sie heilen kann. Herr Bellarino darf
Ihnen nie mehr in der Weise wie vorhin
den Hof machen, wenn er nicht meine strengste
Zurechtweisung gewärtigen will.“

„Und weshalb wollen gerade Sie sich
zu meinem Beistand aufwerfen?“ frug Lucie
unwillig, „ich habe noch nicht um denselben
gebeten.“

„Comteß Lucie, Sie fragen weshalb?“
gab er tief bewegt zurück und seine ernsten
Augen senkten sich vorwurfsvoll in die Ihrigen.

„Wissen Sie denn nicht, wie dies Herz nur
für Sie allein schlägt, welch' aufrichtiger,
inniger Wunsch darin lebt?“

„Herr von Lassow, haben Sie Erbarmen,

zwingen Sie mich nicht dazu — Ihnen wehe
zu thun und unsere bisherigen freundschaft-
lichen Beziehungen zu stören,“ sagte Lucie
leise, aber sehr erregt.

Albrechts Antlitz wurde bleich, seine Hand
legte sich krampfhaft um eine Stuhllehne
und er sagte betroffen:

„So sollte denn Alles nur ein Traum
gewesen sein, Lucie, was ich bisher ersehnt
und ersehnt? Und nun — um jenes frem-
den Künstlers willen, o, gilt Ihnen ein
treues Männerherz nichts? Spielen Sie nicht
mit Ihrem Glück, Comteß! Es mag ja
Männer geben, die Ihrer würdiger sind als
ich, der einfache Landadelmann, aber den
Italiener zähle ich nicht unter diejenigen,
die Sie selbstlos lieben und glücklich machen
können.“

„Herr von Lassow, ich bin noch jung
und weiß nichts von Liebe, nur das weiß
ich, daß ein Mädchen ohne diese nicht heiraten
sollte,“ erwiderte Lucie ruhig.

„Comteß, Sie mögen bisher die Liebe
nicht gekannt haben, aber jetzt nun flammt
sie in Ihren Augen, lächelt auf Ihren Lip-
pen — sagen Sie nichts dagegen, es wäre
eine Täuschung!“

Lucie atmete schwer und blickte verlegen
um sich. Da sah sie, wie man sich zum
Aufbruch rüstete und reichte plötzlich kurz ent-
schlossen ihre kleine Hand dem bleichen Alb-
recht von Lassow.

„Zürnen Sie mir nicht, Herr von Las-
sow,“ bat sie kindlich, „bleiben Sie mir gut,
auch wenn ich, — wenn ich Ihren Wunsch
nicht erfüllen kann.“

„Wie könnte ich anders, Lucie,“ ent-
gegnete er traurig und hielt ihre schlanken
Finger einen Augenblick fest, „ich werde nie
aufhören, — Ihr Freund zu sein, und
wenn Sie einmal in ernster Stunde eines
Freundes bedürfen sollten, so denken Sie
an Albrecht von Lassow — er geht für Sie
durch Feuer und Wasser!“

„Ich danke Ihnen viel tausendmal,“
hauchte sie erröthend und eilte dann an die
Seite der Großmutter, welche zum Aufbruch
mahnte. (Fortsetzung folgt.)